

**Der Karinthin:
 Zur Geschichte einer periodischen, regionalen, naturwissenschaftlich orientierten
 Zeitschrift von überregionaler Bedeutung**

FRANZ PERTLIK *) & SUSANNE PERTLIK **)
 2 Abbildungen, 2 Tabellen, 4 Anlagen

*Kärnten
 Salzburg
 Zeitschrift
 Geowissenschaften
 Naturwissenschaften
 Heinrich Meixner (1908–1981)*

Inhalt

Zusammenfassung	283
Abstract	283
Einleitung	284
Von der Gründung bis zur Einstellung der Zeitschrift „Der Karinthin“	284
Themenkreise und Zielpublikum	285
Die Schriftleitung	286
Register zu den Folgen 1 bis 96 der Zeitschrift „Der Karinthin“	286
Die Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten	286
Conclusio	287
Dank	289
Literaturverzeichnis	289

Zusammenfassung

Der *Karinthin* war eine periodische Zeitschrift, in der sowohl für Laien als auch für Fachwissenschaftler aus dem gesamten Bereich der Erdwissenschaften relevante Themen abgedruckt wurden. Da Autoren und Leserkreis überwiegend aus Personen bestanden, die in den österreichischen Alpenländern lebten und wirkten, waren auch die Themen der Beiträge entsprechend orientiert.
 Als Schriftleiter hat Heinrich Hermann („Heinz“) Meixner (1908–1981) diese Zeitschrift entscheidend geprägt und damit in den vier Jahrzehnten ihres Erscheinens (von 1948–1987) zweifellos einen großen Beitrag zur erdwissenschaftlichen Erforschung der Bundesländer Kärnten und Salzburg geleistet. Die starke Bindung der Zeitschrift an Heinz Meixner ist aus einer Statistik der Aufsätze bezüglich deren geographischer Zuordnung eindeutig zu erkennen: Während seines Wirkens in Kärnten bezogen sich die Artikel zum überwiegenden Teil auf dieses Bundesland, nach seiner Übersiedlung nach Salzburg zum gleichen Teil auf das Bundesland Salzburg. Weitere Beiträge beschäftigten sich mit erdwissenschaftlichen Themen aus den Bundesländern Steiermark und Tirol und der Rest mit allgemeinen, erdwissenschaftlich orientierten Themen. Wenige Jahre nach dem Tod Heinz Meixners wurde der *Karinthin* vor allem auf Grund wirtschaftlicher Überlegungen eingestellt.

**The Karinthin:
 The history of a periodic, regional, science-oriented magazine of more than regional significance**

Abstract

The *Karinthin* was a periodical journal, where relevant issues from the entire field of geosciences for laypeople as well as specialized researchers have been reprinted. Authors and readers originate mostly from people living and working in the Austrian Alps. Also the subjects of these articles were accordingly oriented.
 As editor, Heinrich Hermann ("Heinz") Meixner (1908–1981) formed this journal and achieved in the four decades of its appearance (from 1948–1987) a major contribution to geosciences exploration of the provinces of Salzburg and Carinthia. The strong commitment of the magazine to Heinz Meixner is clearly visible from the statistic of the articles relating to their geographical mapping: During his work in Carinthia the articles related on the vast majority to this part of Austria, after his move to Salzburg on the same part to Salzburg. Further contributions dealt with topics from the Earth Sciences from the provinces of Styria and Tyrol and the others with general earth sciences-oriented topics. A few years after the death of Meixner the *Karinthin* was discontinued mainly due to economic considerations.

*) FRANZ PERTLIK, Institut für Mineralogie und Kristallographie der Universität Wien, Geozentrum, Althanstraße 14, A-1090 Wien
 **) SUSANNE PERTLIK, A-1190 Wien, Gatterburggasse 25

Einleitung

Vor der Installierung einer periodisch erscheinenden Publikationsreihe, und ganz besonders einer naturwissenschaftlichen, muss eine große Anzahl von Aspekten beachtet werden. Neben so trivialen Fragen wie die nach präsumptivem Autorenkreis, Herausgeber, Schriftleiter, redaktionellem Umfang, Finanzierung, Erscheinungshäufigkeit, Layout, Vertriebsmöglichkeit etc. muss vor allem hinterfragt werden, auf welchem wissenschaftlichen Niveau sich die Zeitschrift bewegen und welchen Leserkreis sie ansprechen will. Denn der Leser will verstehen, und daher erzeugen sowohl ein unangemessen hohes als auch ein zu niedriges Niveau gleichermaßen Langeweile und entsprechen nicht seinen Erwartungen.

Im konkreten Fall war einer der wesentlichen Faktoren für den Erfolg und den relativ großen Leserkreis der Schriftenreihe *Der Karinthin* in der Person des Schriftleiters und Herausgebers Heinrich Hermann („Heinz“) Meixner zu sehen. Neben seiner hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation zeichnete ihn einerseits eine besondere Liebe zur Feldmineralogie aus, andererseits hatte er genau erkannt, welchen bedeutenden Stellenwert die Arbeit von Hobbymineralogen und Mineraliensammler, die mit großer Geduld suchen und dann oft wirkliche Raritäten finden, für die Wissenschaft darstellt. Es war ihm ein persönliches Anliegen, diesen interessierten Laien sowohl die Möglichkeit zur Weiterbildung durch gut verständliche fachspezifische Artikel zu bieten, als auch gleichzeitig ein Medium zu schaffen, in dem sie über ihre eigenen Erfolge referieren konnten. Er stand damit in der guten Tradition des berühmten Mineralogen Friedrich Becke, der im Jahre 1925 in der „Neuen Freien Presse“ sagte:

Jene, die über die „geistigen Kulturgüter“ verfügen, haben die moralische Pflicht, die kostbaren Schätze den tausenden Mitbürgern zugänglich zu machen, die durch mangelnde Gelegenheit oder unzureichende Schulbildung dieser Schätze entbehren müssen.

So konnte Heinz Meixner mittels dieser, „seiner“ Zeitschrift zuerst in Kärnten und nach seiner Übersiedlung an die Universität Salzburg auch in diesem Bundesland einen relativ großen Personenkreis ansprechen, zu dem mit seinem Tode das verbindende Glied verloren ging.

Für die Einstellung einer Zeitschriftenreihe können unterschiedliche Ursachen verantwortlich sein: In erster Linie Finanzierungsprobleme, weiters starke Bindungen, bis hin zur Abhängigkeit der Rezipienten von der Person des Schriftleiters/Herausgebers, Überflutung des Marktes mit neuen, ähnlich orientierten Printmedien und schließlich der leichte Zugang zu elektronischen Medien, sowohl für den Autor als auch für den Rezipienten. Denn die Medienlandschaft – und wissenschaftliche Schriften machen dabei keine Ausnahme – hat sich in den letzten Jahrzehnten gravierend verändert. Dies betrifft nicht nur die Übersättigung einer breiten Öffentlichkeit durch die Überflutung mit neuen Printmedien, sondern vor allem die Schaffung eines vollkommen neuen Zuganges zu wissenschaftlichen Arbeiten und Daten durch die elektronischen Medien. Dies brachte einerseits eine entscheidende Ausweitung der wissenschaftlichen Recherchemöglichkeiten und andererseits tief greifende Änderungen der Lesegewohnheiten der Rezipienten mit sich. Seit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht in den habsburgischen Erbländern unter Ma-

ria Theresia und der damit geschaffenen Lesekompetenz von Millionen Bürgern hat kein anderes Informationsmedium die Lesegewohnheiten einer breiten Öffentlichkeit auch in Österreich so entscheidend beeinflusst wie der Personal Computer (PC) und das Internet. In weiterer Folge führte dies unter anderem zu einer Fokussierung auf vollkommen neuartige Informations-, Kommunikations- und auch Spielmöglichkeiten und damit zu einer Neuordnung der „Hobbylandschaft“ von mehr extern orientierten, in freier Natur ausgeübten, zu intern orientierten – bequem im eigenen Heim zu realisierenden – Hobbys.

Dass dies nicht ohne Auswirkungen auch auf den naturwissenschaftlichen Zeitschriftenmarkt bleiben konnte, liegt auf der Hand. Es mussten nicht wenige etablierte und anerkannte Publikationsreihen eingestellt werden, darunter der *Karinthin*, für den die nachfolgende Arbeit einen Epilog darstellen soll.

Von der Gründung bis zur Einstellung der Zeitschrift „Der Karinthin“

Zur Gründung regionaler naturwissenschaftlicher Vereinigungen fanden sich im 19. Jahrhundert vor allem akademisch gebildete Personen zusammen, wobei staatliche Institutionen wie Museen, Hochschulen, Universitäten und Akademien als Initiatoren anzusehen waren. Von diesen Vereinigungen wurden in weiterer Folge in eigenen periodischen Schriftenreihen oder „Mitteilungen“ die neuesten Erkenntnisse der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin vorgestellt. Für den interessierten Laien war eine Mitgliedschaft oft nicht vorgesehen bzw. unmöglich. Diese Situation änderte sich auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur unwesentlich, zumal durch die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse das Interesse der Bürger an nicht lebensnotwendigen Dingen in den Hintergrund getreten war.

Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg brachte wieder ein vermehrtes Interesse an nicht lebensnotwendigen Dingen mit sich, wie z. B. die Beschäftigung mit geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fragen. Eines dieser Interessensgebiete stellte die Mineralogie dar, wobei sicher nicht zuletzt auch ästhetische Momente und die Freude an eigenen schönen Funden eine Rolle spielten.

Diese Entwicklung wurde von einzelnen Personen sehr wohl erkannt und von diesen in Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen und den wieder neu zugelassenen Vereinigungen so genannte Interessensgruppen (Fachgruppen) gebildet. Auf Kärnten bezogen war dies unter anderem die Fachgruppe für Mineralogie und Geologie mit ihrem Mentor Heinz Meixner. Auf seine Initiative hin und mit der Unterstützung einer Reihe von Fachkollegen konnte auch eine Zeitschrift *Der Karinthin* ins Leben gerufen werden. Die Zielsetzung war eine populärwissenschaftliche Schrift, in welcher vor allem Laien über ihr Steckenpferd („Hobby“), nämlich die Mineralogie und Geologie und das Sammeln und Archivieren von Belegstücken, berichten konnten bzw. sogar sollten.

In Anlage 1 ist die Titelseite der ersten Ausgabe dieser Zeitschrift mit einem Bericht über die Gründungstagung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten wiedergegeben.

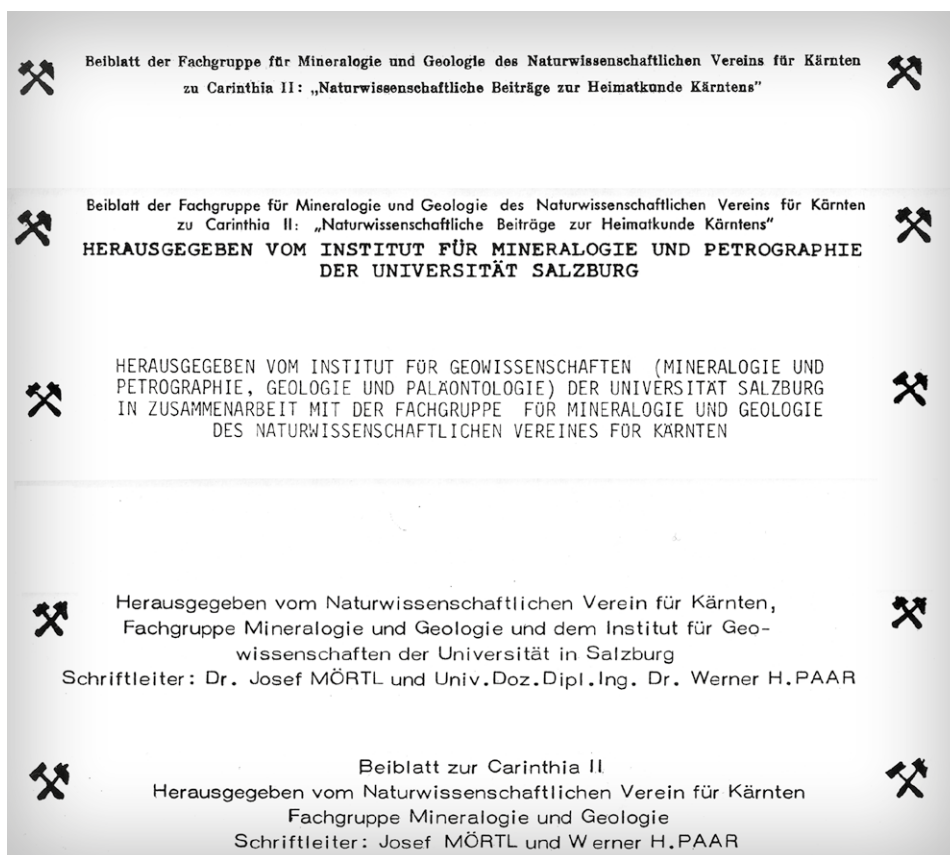


Abb. 1.
Untertitel für die einzelnen Folgen der Zeitschrift *Der Karinthin*.

Über die fruchtbare Zusammenarbeit dieser Fachgruppe mit der Schriftleitung des *Karinthins* berichteten Franz Kahler (1962, Anlage 2) und Heinz Meixner (1978), wobei in letzterem Artikel neben einigen Gründungsmitgliedern der Fachgruppe auch eine beachtliche Auflagenzahl zwischen 800 und 850 Exemplaren erwähnt wurden. Zum 35jährigen Bestand von Zeitschrift und Fachgruppe verfasste Franz Kahler (1983) einen weiteren Bericht, in welchem nochmals auf die gleichzeitige Gründung der Fachgruppe und des *Karinthins* (im Jahre 1948) hingewiesen wurde.

Die Einstellung der Zeitschrift im Jahre 1987 kam für den Leserkreis etwas überraschend, dem lediglich zwei nichts sagende, sehr allgemein gehaltene Bemerkungen als Begründung (Anlage 3 und 4) präsentiert wurden. Wie daraus ersichtlich, wurde nach Einstellung der Zeitschrift, gleichsam als Ersatz ab dem Jahre 1988, ein populärwissenschaftlicher Teil von *Carinthia II* als Folge 178./98. herausgebracht.

Rückblickend kann gesagt werden, dass die Drucklegung der Zeitschrift *Der Karinthin* nicht nur durch die Initiative von Heinz Meixner ermöglicht wurde, sondern dass mit dessen Tod auch deren Einstellung zu erwarten war. Es soll an dieser Stelle aber der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, dass die Mineraliensammler auch im populärwissenschaftlichen Teil von *Carinthia II* in gleichem Maße zu Wort kommen können wie vorher im *Karinthin*.

Themenkreise und Zielpublikum

Die bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ansatzweise etablierte Erwachsenenbildung durch Kurse privater Vereinigungen, Volkshochschulen oder auch nur en-

gagierter Privatpersonen fand ihre Fortsetzung auch nach dem Zweiten Weltkrieg. Menschen ganz unterschiedlicher sozialer Schichten, denen Weltwirtschaftskrise und Kriegereignisse die Möglichkeit genommen hatten, sich ihren Fähigkeiten entsprechend auszubilden, nützten die Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen, und entsprechend gut wurden solche Weiterbildungsangebote angenommen. Als Zielpublikum für den *Karinthin* wurden von dessen Gründern nicht in erster Linie Erdwissenschaftler, sondern vor allem Sammler und andere interessierte Laien ins Auge gefasst. Personen aus diesem Kreis, die an Mineralogie und Geologie interessiert waren, bot Heinz Meixner nun mit dem *Karinthin* eine Schriftenreihe, die auf ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten zugeschnitten war und sich als mehr oder weniger regionale Zeitschrift präsentierte. Es wurden durch individuelle Artikel nicht nur die theoretischen Kenntnisse der Sammler erweitert, sondern ihnen auch neue Forschungsergebnisse umgehend mitgeteilt.

Dem entsprechend war das geographische Gebiet, das ausführlicher behandelt wurde, eingegrenzt auf Österreich, mit Schwerpunktsetzung Ostalpen, Kärnten und Salzburg. Die Autoren der einzelnen Beiträge rekrutierten sich, grob geschätzt, etwa zur Hälfte aus Erdwissenschaftlern und zur Hälfte aus Laien, die über ihre persönlichen Funde und Erfahrungen referierten. Die Beiträge der Fachleute brachten beispielsweise Anleitungen und Ratschläge für das Sammeln von Mineralien oder ausführliche und gut verständliche Erklärungen von und Erläuterungen zu diversen Fachbegriffen; sie stellten einfachste Untersuchungsmethoden vor, die auch ohne großen Aufwand und Sachkenntnis von Laien ausgeführt werden konnten; es wurde über Archivierung, Dokumentation und richtige Präsentation von Funden berichtet und damit den Sammlern die Möglichkeit

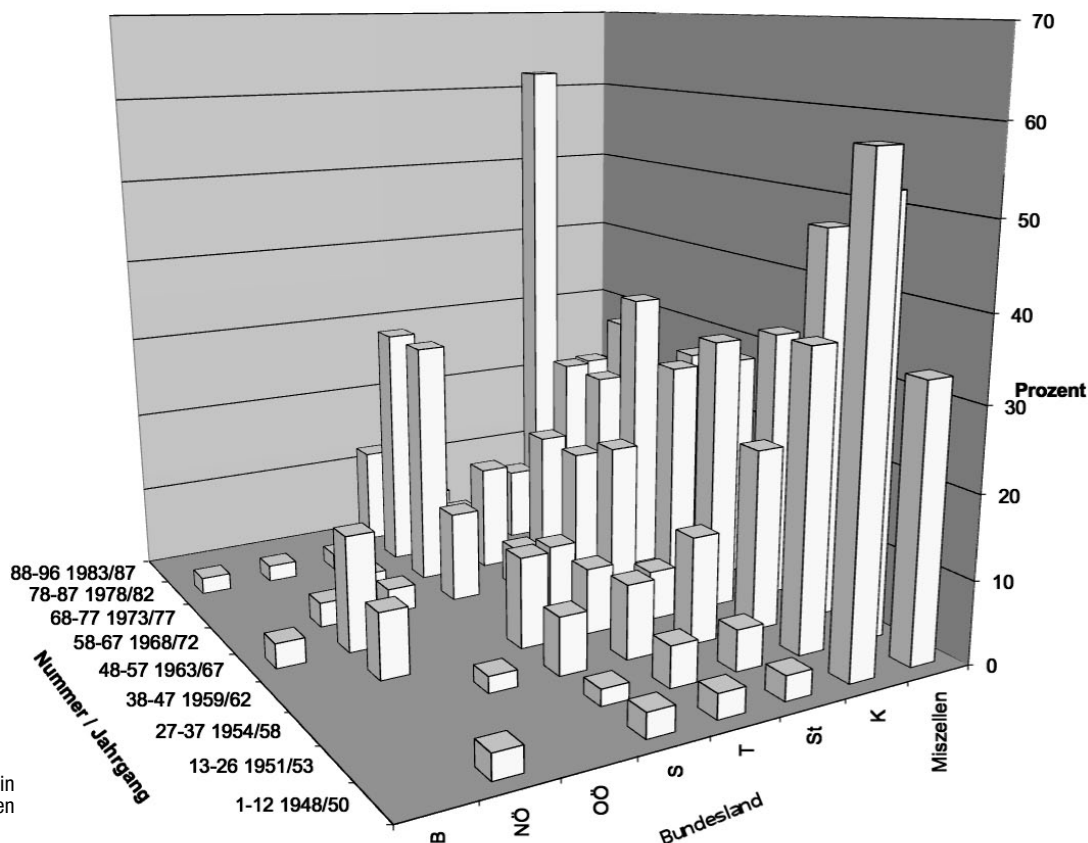


Abb. 2.
Graphische Darstellung der in
Tabelle 1 aufgeschlüsselten
Statistik.

gegeben, sich auf einem ganz bestimmten Gebiet weiter gehend zu informieren. Wichtige Funde wurden so der Wissenschaft zugänglich und oft auch über die Weitergabe an Museen in der Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Die Schriftleitung

Wie aus dem Bericht in Anlage 2 hervorgeht (Kahler, 1962), fungierte Heinz Meixner bereits ab der ersten Folge der Zeitschrift als Schriftleiter. Aus politischen Gründen war nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch bis zur Folge 25 (11. 9. 1953) Bergdirektor Bergrat h. c. Dipl.-Ing. Karl Tausch in Knappenberg, Kärnten, für den redaktionellen Teil nominell verantwortlich. Mit Folge 26 (20. 10. 1953) übernahm Heinz Meixner auch namentlich die redaktionelle Leitung unter der Adresse Knappenberg, Kärnten, und ab Folge 63 (7. 11. 1970) unter der Anschrift Salzburg, Institut für Mineralogie und Petrographie der Universität. Bis inklusive Folge 85 (4. 11. 1981) lag die Schriftleitung in seinen Händen. Ab Folge 86 (15. 5. 1982) wurde sie von Josef Mörtl und Werner H. Paar übernommen und dies auch im Untertitel der Zeitschrift angeführt. Dieser Wechsel in der Schriftleitung war durch den unerwarteten Tod Heinz Meixners am 19. 12. 1981 notwendig geworden, dessen Leistungen in mehreren Nekrologen, verfasst von den folgenden Autoren, gewürdigt wurde: Frasl, 1982; Niedermayr, 1982; Stefan, 1982; Tennyson, 1983; Wieseneder, 1982.

In Abbildung 1 sind die Untertitel der Zeitschrift *Der Karinthin* angeführt, wobei nochmals ab Folge 86 (15. 5. 1982) auf die namentliche Anführung der Schriftleiter hinzuweisen ist.

Register zu den Folgen 1 bis 96 der Zeitschrift „Der Karinthin“

Für das Register der Folgen 1 bis 12 (1948–1950) zeichnete Bergdirektor Bergrat h. c. Dipl.-Ing. Karl Tausch als Verantwortlicher. Die Folgen 13 bis 26 (1951–1953) wurden von Heinz Meixner, 27 bis 47 (1954–1962) von Adolf Meixner und 48 bis 77 (1963–1977) wieder von Heinz Meixner referiert. Für die Referate ab Folge 78 bis 87 (1978–1982) zeichneten Josef Mörtl, Werner Paar und Ferdinand Stefan als Verantwortliche, für die letzten Folgen 88 bis 96 (1983–1996) Susanna Niedermayr. Diese Register stellten auch die Grundlage zur Erstellung der Statistik der Beiträge bezüglich deren geographischer Zuordnung dar, die in Tabelle 1 bzw. Abbildung 2 wiedergegeben ist.

Die Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten

Wie bereits erwähnt, erfolgte die Gründung dieser Fachgruppe zeitgleich mit jener der Zeitschrift *Der Karinthin* im Jahre 1948 (dokumentiert in Anlage 1), wobei im gleichen Jahr auch der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten sein 100jähriges Bestandsjubiläum feierte (Tausch, 1948; Treven, 1950).

Seit ihrer Gründung im Jahre 1948 veranstaltete die Fachgruppe jedes Jahr zwei Tagungen, welche im *Karinthin* besprochen wurden, beginnend mit der Gründungstagung (25. 5. 1948) bis zur Herbsttagung am 8. 11. 1986. Ab der Einstellung dieser Zeitschrift mit Folge 96 (9. 5. 1987) wer-

Folge	Jahre	Bgld.	NÖ.	OÖ.	Salzb.	Tirol	Stmk.	Krntn.	Misz.
1-12	1948/50		3		3	3	3	58	33
13-26	1951/53				2	5	5	36	52
27-37	1954/58			2	7	9	13	22	47
38-47	1959/62		8		11	8	6	33	33
48-57	1963/67	3	14			8	19	28	28
58-67	1968/72		3	3	11	5	16	35	27
68-77	1973/77			2	30	13	16	23	17
78-87	1978/82	2	2	2	30	5	9	23	28
88-96	1983/87				12	5		62	21

Tabelle 1.

Statistik zu den Originalaufsätzen in %, aufgeschlüsselt nach den Registerbänden der Folgen von 1 bis 96. Es werden angeführt: Die Anteile der Beiträge in Bezug auf österreichische Bundesländer, sowie Miscellen, in denen Artikel allgemeinen Inhalts zusammengefasst wurden.

den diese Tagungen in der Zeitschrift *Carinthia II*, beginnend mit den Tagungen am 9. 5. 1987 und 7. 11. 1987 (in Klagenfurt), dokumentiert (Niedermayr & Ban, 1988). In Tabelle 2 sind die im *Karinthin* veröffentlichten Berichte zu den Tagungen der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie sowie deren Verfasser zusammengestellt.

Conclusio

Zeitschriften, ihre Herausgeber und ihr Leserkreis sind Kinder ihrer Zeit und als solche in diesem Kontext zu sehen. Die Fünfzigerjahre des 20. Jahrhunderts in Österreich waren – neben einem Bedürfnis vieler Menschen nach Weiterbildung – geprägt von der Freude, die schwersten Kriegsschäden und Kriegsfolgen beseitigt und überwunden zu haben und in lang entbehrtem Frieden und in Freiheit sich überall bewegen zu können. Damit verbunden war auch eine neue oder wieder auflebende Freude, dies in der freien Natur zu tun und gleichzeitig deren Schönheiten und mehr oder minder verborgenen Schätze für sich zu entdecken. Das erklärt auch das Entstehen von Sammlerkreisen, -vereinigungen und in diese Richtung orientierten populärwissenschaftlichen Publikationen.

Dies war Heinz Meixner sicher bewusst, als er 1953 den *Karinthin* gründete und als Zielpublikum nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Sammler und andere interessierte Laien anvisierte. Wie bereits andere vor ihm, hatte er genau erkannt, welches Potential in Laiensammlern stecken und welche Bereicherung für die Erdwissenschaften deren Idealismus und Fleiß bringen kann, wenn man sie richtig behandelt, d. h., ihre Leistungen anerkennt, sie behutsam lenkt und so an die universitäre Wissenschaft an- und einbindet. Dieser fruchtbringende Schulterschluss zwischen Universitätslehrern und Laien hat nicht nur den mineralogischen Sammlungen viele schöne und interessante Funde gebracht, sondern lieferte auch das Grundlagenmaterial für mineralogische Forschungen.

In den folgenden mehr als 30 Jahren des Erscheinens des *Karinthins* haben sich die äußeren Verhältnisse in jeder Beziehung entscheidend verändert. Die rasante technische Entwicklung und damit verbunden eine Flut von apparativen und rechnerischen Möglichkeiten, von de-

nen Wissenschaftler noch einige Jahre vorher nicht einmal zu träumen gewagt hätten, war auch von paradigmatischer Bedeutung für die Erdwissenschaften und hat die Forschung in diesen Disziplinen entscheidend geprägt. Untersuchungen und Publikationen, basierend teilweise auf ungeheurem Datenmaterial, können immer schneller durchgeführt und abgeschlossen werden, und Stellenwert und Image eines Wissenschaftlers werden - leider - immer häufiger nur mehr an der Anzahl und weniger am Inhalt seiner Publikationen gemessen. Die Feldforschung dagegen wird immer geringer geschätzt, der Wissenschaftler zunehmend zum reinen „Schreibtischtäter“, und die Feldmineralogie tritt total in den Hintergrund.

Als nach dem Tod Heinz Meixners die Frage der Weiterführung des *Karinthin* vakant wurde, glaubten seine präsumptiven Nachfolger unter den geänderten Verhältnissen keine wirtschaftliche Zukunft für diese Zeitschrift zu sehen. Wie die Mediengeschichte zeigt, sind Auflagenzahl und Publikumserfolg eines Printmediums manchmal sehr stark an die Herausgeberpersönlichkeit gebunden. Dies trifft auch für den *Karinthin* zu: Die Mineraliensammler verloren mit dem Tod Heinz Meixners gleichermaßen ihren Ansprechpartner und ihre Identifikationsfigur, und damit nahm auch ihr Interesse für diese Zeitschrift kontinuierlich ab. Da sich aber niemand bereit fand, sich in gleichem Umfang für die Laiensammler zu engagieren und ihnen genügend Zeit zu widmen, entschloss man sich für die halberzige Lösung, ersatzweise ab 1988 einen populärwissenschaftlichen Anhang zu *Carinthia II* zu schaffen.

Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass die oben angesprochene Entwicklung der Mineralogie zur reinen Schreibtischwissenschaft in ihrer Einseitigkeit Anlass zu ernster Sorge gibt. Der Typ des Feldmineralogen, der eine Vielzahl von Aufschlüssen kennt und erkennt und Handstücke genau zuordnen kann, stirbt langsam aus, und damit geht schwer erworbenes und lange tradiertes Wissensgut der Nachwelt verloren. In weiterer Folge werden an den Universitäten Mineralogen herangebildet, die kaum mehr ins Gelände geführt werden, womöglich nie einen Bergbau von innen gesehen haben und glauben, sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit auf Messgeräte, Labor und Rechner beschränken zu können.

Datum	Verfasser und Dokumentation	Datum	Verfasser und Dokumentation
29.5.1948	Gründungstagung (Anlage 1).	4.11.1967	Ban, A., Folge 58, 2-4.
30.10.1948	Tausch, K., Folge 4, 50-51.	4.5.1968	Ban, A., Folge 59, 45-46.
7.5.1949	Tausch, K., Folge 6, 88-89.	9.11.1968	Ban, A., Folge 60, 78-80.
29.10.1949	Tausch, K., Folge 7, 122-123.	10.5.1969	Stefan, F., Folge 61, 113-115.
6.5.1950	Tausch, K., Folge 9, 166-167.	8.11.1969	Ban, A., Folge 62, 142-144.
28.10.1950	Tausch, K., Folge 12, 265-266.	9.5.1970	Stefan, F., Folge 63, 175-177.
5.5.1951	Tausch, K., Folge 14, 31-32.	7.11.1970	Stefan, F., Folge 64, 204-207.
2.11.1951	Meixner, H., Folge 16, 77-78.	15.5.1971	Stefan, F., Folge 65, 232-235.
3.5.1952	Meixner, H., Folge 19, 148-149.	6.11.1971	Stefan, F., Folge 66, 264-268.
8.11.1952	Meixner, H., Folge 20, 171-172.	6.5.1972	Stefan, F., Folge 67, 300-302.
9.5.1953	Meixner, H., Folge 22, 223-224	4.11.1972	Stefan, F., Folge 68, 2-5.
7.11.1953	Meixner, H., Folge 26, 336-337.	12.5.1973	Stefan, F., Folge 69, 39-42.
8.5.1954	Ban, A., Folge 28, 34-37.	10.11.1973	Stefan, F., Folge 70,69-72.
6.11.1954	Ban, A., Folge 29, 57-61.	10.5.1974	Stefan, F., Folge 71, 101-103.
2.4.1955	Ban, A., Folge 30, 84-85.	9.11.1974	Stefan, F., Folge 72/73, 146-149.
2.11.1955	Ban, A., Folge 31/32, 111-113	10.5.1975	Mörtl, J. & Stefan, F., Folge 74, 209-211.
5.5.1956	Ban, A., Folge 33, 147-150.	8.11.1975	Stefan, F., Folge 74, 212-215.
2.11.1956	Ban, A., Folge 34/35, 181-183.	8.5.1976	Stefan, F., Folge 75, 240-245.
11.5.1957	Ban, A., Folge 36, 226-228.	6.11.1976	Stefan, F., Folge 76, 275-279.
9.11.1957	Ban, A., Folge 36, 229-231	7.5.1977	Mörtl, J. & Stefan, F., Folge 78, 3-5.
3.5.1958	Ban, A., Folge 37, 261-263.	5.11.1977	Stefan, F., Folge 78, 5-9.
15.11.1958	Ban, A., Folge 38, 2-4.	3.6.1978	Stefan, F., Folge 79, 41-45.
6.6.1959	Ban, A., Folge 39, 29-31.	4.11.1978	Mörtl, J., Folge 80, 83-86.
7.11.1959	Ban, A., Folge 40, 59-62.	5.5.1979	Mörtl, J., Folge 81, 119-121.
7.5.1960	Ban, A., Folge 41, 95-98.	10.11.1979	Mörtl, J., Folge 82, 156-158.
5.11.1960	Ban, A., Folge 42, 122-125.	10.5.1980	Mörtl, J., Folge 83, 186-189.
6.5.1961	Ban, A., Folge 43/44, 160-161.	8.11.1980	Mörtl, J., Folge 84, 223-226.
11.11.1961	Ban, A., Folge 45/46, 207-209.	5.5.1981	Mörtl, J., Folge 85, 280-283.
12.5.1962	Ban, A., Folge 47, 250-252.	4.11.1981	Mörtl, J., Folge 86, 328-331.
10.11.1962	Ban, A., Folge 48, 3.5.	15.5.1982	Mörtl, J., Folge 87, 359-362.
11.5.1963	Ban, A., Folge 49, 35-36.	6.11.1982	Mörtl, J., Folge 88, 7-10.
9.11.1963	Ban, A., Folge 50, 61-64.	14.5.1983	Mörtl, J., Folge 89, 45-48.
9.5.1964	Ban, A., Folge 51, 88-89.	5.11.1983	Mörtl, J., Folge 90, 111-114.
24.10.1964	Ban, A., Folge 52, 116-117.	5.5.1984	Mörtl, J., Folge 92, 217-220.
8.5.1965	Ban, A., Folge 53, 154-156.	3.11.1984	Mörtl, J., Folge 92, 221-224.
6.11.1965	Ban, A., Folge 54, 185-186.	4.5.1985	Mörtl, J., Folge 93, 259-262.
7.5.1966	Ban, A., Folge 55, 216-217.	9.11.1985	Breitfuss, H., Folge 94, 325-331.
5.11.1966	Ban, A., Folge 56, 246-248.	4.5.1986	Breitfuss, H., Folge 95, 395-399.
6.5.1967	Ban, A., Folge 57, 285-287.	8.11.1986	Breitfuss, H., Folge 96, 461-464.

Tabelle 2.

In *Der Karinthin* veröffentlichte Berichte über die Tagungen der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten (mit Folge und Seitenzahlen. Verfasser in chronologischer Reihung waren: Karl Tausch, Heinz Meixner, Alois Ban, Ferdinand Stefan, Josef Mörtl und Herbert Breitfuss).

Es kann aber doch nicht sein, dass der akademisch ausgebildete Mineraloge der Zukunft keinen natürlichen Aufschluss mehr gesehen hat, keine Bergwerke kennt und – bestenfalls – besonders schöne exemplarische Handstücke einer Sammlung erkennen kann. Die Verantwortlichen an den Universitäten sind dringend aufgerufen, dem Stellenwert der Feldmineralogie bei der Erstellung der Lehrpläne – wie dies seit rund hundertfünfzig Jahren aus gutem Grund Tradition war – in größerem Ausmaß Rechnung zu tragen und die Studenten im Rahmen von verpflichtenden Exkursionen auch im Gelände ausreichend zu schulen.

Andernfalls besteht die Gefahr, dass sich der akademisch gebildete Mineraloge der Zukunft von den fundamentalen Grundlagen und dem Grundmaterial seiner wissenschaftlichen Disziplin bereits so weit entfernt hat, dass er sich von Laiensammlern Aufschlüsse zeigen und Handstücke erklären lassen wird müssen, um dann seine Forschungen betreiben zu können. Und dies kann doch nicht der Zweck und das Ziel einer künftigen akademischen Ausbildung im 21. Jahrhundert sein.

Dank

Für Anregungen und weiterführende Diskussionen erlauben sich die Autoren Frau Dr. Rotraud Stumfohl, Kärntner Landesmuseum Klagenfurt, und Herrn Prof. Dr. Wolfgang Vettters, Universität Salzburg, ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

Literaturverzeichnis

- BECKE FRIEDRICH, Zur Eröffnung des Brigittener „Volksheim“, in: Neue Freie Presse, 13. 10. 1925
- FRASL GÜNTHER, Heinz Meixner (1908–1981) und sein Institut für Mineralogie und Petrographie (1869–1879) an der Universität Salzburg, in: Der Karinthin 87, 1982
- KAHLER FRANZ, Unser „Karinthin“ ist 15 Jahre alt geworden, in: Der Karinthin 45/46, 1962
- KAHLER FRANZ, 35 Jahre Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten. 35 Jahre „Der Karinthin“ Beiblatt der Fachgruppe zur Carinthia II des Gesamtvereines, in: Der Karinthin 88, 1983
- MEIXNER HEINZ, Fachgruppe und „Karinthin“ 1948–1978, in: Der Karinthin 79, 1978
- NIEDERMAYR GERHARD, Heinz Meixner und seine Bedeutung für die mineralogopographische Forschung in Österreich, in: Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft 128, 1982
- NIEDERMAYR GERHARD, BAN GERHARD, Bericht der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie über das Jahr 1987, in: Carinthia II 178./98., 1988 (populärwissenschaftlicher Teil)
- NIEDERMAYR GERHARD, Bericht der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie über das Jahr 1988, in: Carinthia II 179./99., Teil 1, 1989
- STEFAN FERDINAND, In memoriam Dr. phil. em. Univ. Prof. Heinz Meixner. 4. November 1908 – 19. Dezember 1981, in: Der Karinthin 86, 1982
- TAUSCH KARL., Zur Feier des 100 jährigen Bestandes des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, in: Der Karinthin 3, 1948
- TENNYSON CHRISTEL, Heinz Meixner †. 1908–1981. Ehrenmitglied der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, in: Fortschritte der Mineralogie 61, 1983
- TREVEN KARL, Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereines über die Jahre 1948 und 1949, in: Carinthia II, 139/59 und 140/60, 1950
- WIESENER HANS, Heinz Meixner 1908–1981, in: Carinthia II 172/92, 1982 (mit einem Verzeichnis der Veröffentlichungen 1930–1982, zusammengestellt von Josef Mörtl).

Anlagen

Anlage 1:

Aus Folge 1 der Zeitschrift *Der Karinthin*: Titelseite und Bericht zur Gründung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten (unterzeichnet von Heinz Meixner):

DER KARINTHIN

Beiblatt der Fachgruppe für Mineralogie u. Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines f. Kärnten zur Carinthia II: „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens.“

Folge 1

1. Juli 1948.

Ein Monat ist vergangen, seitdem wir unsere Fachgruppe unter reger Beteiligung aller Interessentenkreise ins Leben rufen konnten. Eine Fülle von Neuem auf unserem Fachgebiet ist inzwischen bekanntgeworden und wir glauben, dass es notwendig ist, wenn wir alle unsere Mitarbeiter fallweise von den wichtigsten Ereignissen der Zwischenzeit unterrichten. Es soll ja der Zusammenschluss der Mineralogen und Geologen Kärntens nicht bloss ein ganz lockerer und zufälliger sein und wir wollen uns nicht ein- oder zweimal im Jahr treffen, sondern wir wollen die Verbindung, wenigstens durch Gedankenaustausch auf brieflichem Wege sehr rege halten und damit laufend der Wissenschaft alles neu Erkannete und neu Gefundenes vermitteln.

Der „Karinthin“, jene heimatliche Hornblende, die Werner schon im Jahre 1817 vom Eklogit der Saualpe beschrieben und die in ihrem Namen „Kärnten“ führt, soll Pate unseres Mitteilungsblattes sein.

Wir wollen damit aber auch unserer Zugehörigkeit zum „Naturhistorischen Verein f. Kärnten“, dessen Fachgruppe wir ja sind, sowie unsere Verbundenheit mit dem Kärntner Landesmuseum und der von diesem seit mehr als 50 Jahren herausgegebenen Zeitschrift „Carinthia II“ besonders hervorheben.

Im „Karinthin“ wollen wir einerseits allen unseren Mitgliedern Gelegenheit geben, über ihre Arbeit zu berichten, andererseits soll durch Problemstellung und ähnliches neuer Auftrieb zur weiteren Forschung gegeben werden. Wir bitten Sie daher alle auch von dieser Stelle aus um recht eifrige und lebhaftige Mitarbeit und hoffen durch die Verfassung solcher kurzen Nachrichten Ihrem Wunsche entgegengekommen zu sein.

Möge somit unser „Karinthin“ einen kleinen Beitrag zur Erforschung unserer schönen Heimat liefern.

Gründungstagung

Unter Beteiligung der meisten Mineralogen und Geologen Kärntens sowie Vertretern der Behörden und Industrien fand am 29. 5. [1948] die Gründungstagung unserer Fachgruppe statt. Nach kurzer Besprechung der Zielsetzung für die Fachgruppe wurde Bergdirektor Dipl. Ing. Tausch zum Leiter der Fachgruppe gewählt. Eine sogleich anschließende Fachtagung brachte eine reiche Folge sehr wertvoller Vorträge, auf die näher einzugehen, der Rahmen vorliegender Mitteilungen nicht ausreicht. Wir können aber der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die Vorträge doch in irgend einer Form in Druck gelegt werden können und dann selbstverständlich allen unseren Mitgliedern zur Verfügung stehen. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte einen Teil der Anwesenden, bei welchem in Fachgesprächen alte Verbindungen aufgenommen wurden und neue zu Stande kamen.

Anlage 2:

Bericht von Franz Kahler (1962) zum 15-Jahrjubiläum der Zeitschrift *Der Karinthin*:

Unser „Karinthin“ ist 15 Jahre alt geworden

Viele von uns, die den Anfang unserer Fachgruppe miterlebten, werden diese Zeitspanne ungern glauben wollen, so lebendig steht sie selbst mit ihren Anfängen noch vor uns.

Aus einem Versuch mit wenigen Blättern ist das ansehnliche „Beiblatt der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten zur *Carinthia II*“ geworden. Es hat manches gebracht, was unseren vielen Sammlern zur Erweiterung ihrer theoretischen Kenntnisse von so heiß geliebten Mineralien dient, es hat aber in erster Linie neue Forschungsergebnisse rasch mitgeteilt, die nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Sammler von Wichtigkeit waren und sind. All dies steht auf bisher nicht weniger als 1157 Seiten.

So soll es auch in Zukunft bleiben. Unser „Karinthin“ geht heute in 450 Exemplaren an die Mitglieder der Fachgruppe. Weiters an etwa 100 Nichtmitglieder sowie an rund 200 wissenschaftliche Institute und muß somit in Auflagen zwischen 800 und 850 hergestellt werden. Sein ursprünglich ganz bescheidenes Gewand ist besser geworden, aber wir wollen dieses nun beibehalten. Unser „Karinthin“ muß leider billig angefertigt werden können, auch wenn seine Freunde ihm helfen.

Sein Schriftleiter ist von Anbeginn Dozent Dr. Heinz Meixner. Er wird die folgenden Zeilen nur ungern zum Druck bringen, denn wir alle wollen ihm auch auf diesem Wege für die viele Mühe herzlichst danken, zugleich aber auch besinnlich feststellen, in welch bedeutendem Umfang

durch ihn die Kenntnis von den Mineralfundorten und den Vererzungen der Ostalpen gewachsen ist, wieviele Freunde er zugleich aber dem Mineralreich warb, die wieder vielfach überaus wichtige Funde der Wissenschaft zugänglich machten oder gar dem Landesmuseum für Kärnten übergaben.

Diese große Wechselwirkung ist Freund Meixners Werk. Wenn aber heute im Raum von Hüttenberg, von den Erzlagerstätten ausgehend sich im Grundgebirge der Ostalpen neue, ja aufregende Ergebnisse anbahnen, dann danken wir dies, der Größe der Aufgabe entsprechend, dem Wirken einer eifrigen und kenntnisreichen Arbeitsgemeinschaft, in der Heinz Meixner mitarbeitet, in den Kenntnissen und dem Fleiß nicht der letzte [sic!], aber bescheiden zurücktretend und es scheint mir nötig, auch dieses Wirken ein wenig bei diesem Anlaß hervorzuheben.

Franz Kahler.

Anlage 3:

Kommentar von Susanna Niedermayr bezüglich der Einstellung der Zeitschrift *Der Karinthin* nach der Folge 96 (vom 9.5.1987) in einem von ihr verfassten Register zu den Folgen 88–96 (unveröffentlicht):

Wieder sind es einige Jahre her, daß ein Register für die Zeitschrift „*Der Karinthin*“ erstellt worden ist. Umstrukturierungen bei den Druckwerken des Naturwissenschaftlichen Vereines, in erster Linie die Herausgabe eines populärwissenschaftlichen Teiles der *Carinthia II*, haben die Fachgruppe veranlaßt, das Beiblatt zur *Carinthia II* – eben den „*Karinthin*“ – einzustellen. Die Gründe, die dazu geführt haben sind vielfältig; im Sinne einer Konzentration und sparsameren Verwaltung der zur Verfügung stehenden Geldmittel war die Einstellung aber unvermeidlich. Als Ausgleich dazu wollen wir in Zukunft vor allem den populärwissenschaftlichen Teil der *Carinthia II* im Sinne des Bildungsauftrages des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten gestalten.

Anlage 4:

Kommentar von Gerhard Niedermayr bezüglich der Einstellung der Zeitschrift *Der Karinthin* (Niedermayr, 1989):

Der Karinthin, das Beiblatt zur *Carinthia II*, konnte aufgrund seiner in den letzten Jahren erfolgten Umstrukturierung und mangels geeigneter Beiträge nicht mehr weitergeführt werden, doch wird dies durch den populärwissenschaftlichen Teil der *Carinthia II*, der entsprechend dem hohen Anteil der Fachgruppe an der Gesamtmitgliederzahl des Vereines erdwissenschaftliche Beiträge sehr stark berücksichtigt, wie wir meinen mehr als wettgemacht.

Manuskript bei der Schriftleitung eingelangt am 24. August 2009